

Hauptsache, die Dividende stimmt

THEMA: WALD

Zum Artikel „Auerwild und Luchs in Gefahr“, Kurier vom 29. Februar.

Als sich vor über 30 Jahren das Waldsterben wie ein böses Krebsgeschwür über unsere Landschaften ausbreitete, waren es die Umweltverbände und die Bürger unseres Landes, die sich zu einem schlagkräftigen Bündnis zusammenschlossen und energisch auf Politik und Industrie so lange einhämmerten, bis es endlich zu einer entscheidenden Wende in Richtung Umweltschutz kam.

Der Wald erhielt durch Maßnahmen zur Luftreinhaltung eine Verschnauf- und Erholungspause und wurde ausreichend wieder grün. Der Kampf gegen das Waldsterben wurde jedenfalls einigermaßen gewonnen, auch wenn es bei der Verringerung der Stickoxide noch vieles zu tun gibt.

Allen damals beteiligten Mitstreitern muss auch heute noch viel Lob, Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Inzwischen gibt es leider einen neuen und sehr gefährlichen Waldfeind: die sogenannte Forstreform mit ihren schlimmen Auswüchsen. Nach der Zerschlagung der Bayerischen Staatsforstverwaltung wurden die Forstleute mit Karte, Kompass, Fluchtstäben und Farbsprühdosen von einem österreichischen Manager auf „Zack“ gebracht und in unsere Wälder geschickt, um diese mit breiten Rückegassen zu zerstücken.

Dass schon dabei die meisten Bestände destabilisiert und zu sogenannten „Holzäckern“ herabgestuft wurden und dass damit die Produktionsflächen erheblich verkleinert und das Kleinklima stark beeinträchtigt wurde, blieb völlig außer Acht. Wenn sich dann anschließend die großen Holzerntemaschinen in die Waldbestände regelrecht hineinfressen, dann ereignen sich neben den Bodenverformungen und Bodenverdichtungen und neben der Zerstörung vieler gewachsener Strukturen zwangsläufig auch trotz der auf den Rückegassen angelegten hohen Reisigpolster immer noch viele unsichtbare Wurzelbeschädigungen, durch die Fäulnispilze eindringen.

Damit die Dividende stimmt und dass möglichst viel Geld in die Staatskasse fließt, werden viele Wälder brutal ausgeplündert. Die Leserbriefe und Beschwerden der Bürger nehmen laufend zu.

Die Förster, die befehlsmäßig ihre Pflichten erfüllen müssen, werden zunehmend angefeindet.

Verantwortlich dafür waren gewisse Herrschaften in München. Eine so brutale Ausplünderung des Waldes hätte es mit Bestimmtheit nicht einmal unter dem Bayerischen Übervater Franz Josef Strauß gegeben. Und selbst die „sozialistische Forstwirtschaft“ der DDR, die Jahrzehnte lang Reparationsleistungen in Form von Holzlieferungen an die Sowjetunion erbringen musste, hat die Wälder nicht in einem solchen Maße strapaziert und geschädigt.

Es ist allerhöchste Zeit, gegen das jetzige Treiben einzuschreiten. Deshalb ist der Bund Naturschutz zusammen mit den Umweltschutz- und Heimatvereinen gefordert, entsprechende Aktionen zu planen und mit Überzeugung durchzuführen. Wenn dabei eine behutsamere Behandlung unserer Wälder erreicht werden soll, dann muss möglichst bald „von Feinschrot auf die große Kugel umgestellt werden!“.

Gotthard Eitler, Bayreuth